



Penzlin, 19. September 2015

Von weisen Frauen und bösen Weibern: 4. ASF-Sommerfest in der Alten Burg Penzlin

Am 19. September 2015 fand nunmehr das 4. ASF-Sommerfest in Penzlin statt. Unter der Überschrift „Von weisen Frauen und bösen Weibern“ haben sich rund 30 Frauen und Männer aus ganz Mecklenburg-Vorpommern in der Alten Burg zusammengefunden.

Dr. Cathleen Kiefert-Demuth, Landesvorsitzende der ASF, begrüßte die anwesenden Gäste mit den Worten: „Es gibt sicherlich einige, auch in unserer Partei, die die ASF eher als böse Weiber sehen, die nie zufrieden sind und dann auch noch ein Stück vom Kuchen haben wollen. Ich würde uns eher als weise Frauen beschreiben, die die eine oder andere Idee haben, wie die Dinge noch ein bisschen besser und ein bisschen gerechter ablaufen können.“

Anschließend sprach Sylvia Brettschneider, Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern. Sie berichtete über die Arbeit des Präsidiums und die Durchsetzung der demokratischen Prinzipien in Landtagssitzungen, und zwar in allen Fraktionen. Gleichzeitig stimmte sie auf den Landtagswahlkampf 2016 ein und versprach Rückendeckung für die neuen Kandidatinnen und Kandidaten.

Danach luden die singenden Penzliner Hexen zum „Nachsitzen in der Hexenschule“ – mit Sport, Gesang und Goethes Hexen-1x1, bevor dann alle bei Kaffee und Wasser den leckeren Broten und dem köstlichen Kuchen frönten.

Gut gestärkt ging es dann weiter in den Hexenkeller des Museums Penzlin, wo die Besucherinnen und Besucher ein bisschen Zauber und viele Einblicke in die Geschichte der Hexenverfolgung in Mecklenburg-Vorpommern erhielten. Beendet wurde der Tag mit einem Spaziergang zum Hexenbrunnen.

„Unser Sommerfest hat sich in den vergangenen Jahren zu einem tollen Event gemauert“, konstatiert Dr. Cathleen Kiefert-Demuth, ASF-Vorsitzende Mecklenburg-Vorpommern. Das Sommerfest sei eine bunte Mischung aus Politik, Kultur und Networking, bei denen viele Gespräche auch zwischen Personen geführt werden, die sonst weniger miteinander zu tun haben. „Wir werden jedes Jahr besser und zeigen, dass Politik nicht immer trocken sein muss“, lächelt Kiefert-Demuth.